

Erfahrungsbericht Japan

Stefan Finckh

April 2023

Ich bin Informatik-Student an der Universität Würzburg. April 2021 bis April 2022 habe ich ein Jahr an der Ritsumeikan-Universität in Kyoto, Japan verbracht.

1 Vorbereitung

Ein Auslandsaufenthalt in Japan beginnt mit dem International Office. Schon online sind die meisten Informationen einsehbar, man kann aber auch persönlich vorbeikommen. Auf Fragen wird meiner Erfahrung nach in der Regel schnell und gut geantwortet. Ich konnte mich in Japan zwischen Tokyo und Kyoto entscheiden, was mir leicht fiel, da ich kein großer Fan von zu großen Städten bin. Für die Bewerbung benötigt man einen Sprachnachweis, den man im Sprachzentrum für ca. 20€ ablegen kann, sowie ein Gutachten von einem Professor. Da ich keinen Professor wirklich kannte, habe ich für das Gutachten kurzfristig als Hiwi gearbeitet, das ist aber glaube ich nicht notwendig, man kann auch ein Gutachten nach einem kurzen Gespräch bekommen. Falls man noch keinen Reisepass hat, sollte man sich auch darum rechtzeitig kümmern.

Wenn man dann vom International Office angenommen wurde, muss man sich noch direkt bei der Partneruniversität in Japan bewerben. Wenn man schon Japanisch kann gerne auf Japanisch, geht aber auch alles auf Englisch.

An der Ritsumeikan-Universität in Kyoto konnte ich mich zwischen allgemeinen Kursen auf Englisch, dem Open Study In English Track (OSE), und Japanisch-Kursen, dem Intensive Japanese Language Track (IJL), entscheiden. Da es Informatik nicht auf Englisch gab und ich Interesse an Japanisch hatte, habe ich mich für den IJL entschieden.

Mit Englisch kommt man in Japan zwar durchaus zurecht, es ist aber keineswegs mit Deutschland zu vergleichen. Selbst an der Universität sprechen die meisten Japaner nur sehr schlecht Englisch, und fühlen sich beim Englisch sprechen eher unwohl. Man muss als international Student eine ganze Menge Formulare ausfüllen, die häufig nur auf Japanisch verfügbar sind, bestenfalls mit einer separaten englischen Erklärung, dabei hilft aber wenn nötig die Universität.

Die Ritsumeikan Universität bietet drei Wohnheime für internationale Studenten an, Tokiwa, Utano und Taishogun. Ich habe mich für Taishogun entschieden,

weil es als einziges in Fußentfernung der Universität liegt. Taishogun ist außerdem relativ neu und groß, mit ich glaube 180 Zimmern. Ich war sehr zufrieden, was ich von den anderen, kleineren Wohnheimen gehört habe klang aber ebenfalls sehr gut. Dank der vergleichsweise wenigen Einwohner kennt dort jeder jeden und es wird viel gemeinsam unternommen. Taishogun hatte aufgrund der schieren Anzahl der Bewohner keine solch eng geknüpft Gemeinschaft.

Die japanische Regierung bietet ein Stipendium für internationale Austauschstudenten an. Dieses JASSO Stipendium haben so gut wie alle, mit denen ich mich unterhalten habe, bekommen, wobei ich mir vorstellen könnte, dass das an der niedrigeren Bewerberzahl aufgrund von COVID lag. Dennoch ist die Bewerbung auf jeden Fall einen Versuch wert. Bei mir war JASSO automatisch Teil des Bewerbungsprozesses, es ist also kaum Aufwand. Das JASSO Stipendium besteht aus 80.000 Yen im Monat, was denke ich kaum jemandem ausreichen wird, aber sicherlich die finanzielle Belastung signifikant senkt.

2 Ankunft

Der nächstgelegene Flughafen ist der Kansai International Airport. Von dort nach Kyoto braucht man mit öffentlichen Verkehrsmitteln ungefähr 2,5 Stunden. Ich habe für meine Ankunft ein Taxi für umgerechnet ca. 30€ bestellt, das mich direkt vor der Tür meines Wohnheims abgesetzt hat. Wenn man schon mal in Japan war, kann man problemlos auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln ankommen, aber für mein erstes mal in Japan fand ich das etwas riskant, vor allem ohne mobile Daten und mit all meinem Gepäck. Mit Firmen wie Mobal kann man bereits aus Deutschland eine Sim-Karte mit englischem Kundensupport bekommen, allerdings ist Mobal eher langsam und teuer. Im Nachhinein würde ich für den Anfang eine data-only sim mit bspw. Ubiqu abschließen, und dann in Japan eine Sim-Karte mit Telefonnummer kaufen. Einmal im Dorm angekommen wird man von einem der sehr hilfreichen Resident Mentors, die in der Regel gut Englisch sprechen, eingewiesen. Die Zimmer sind klein, aber ausreichend, Bettwäsche wird bereitgestellt und kann alle zwei Wochen ausgetauscht werden. Allerdings sind zumindest in Taishogun die bereitgestellten Decken 1,80m lang, was für deutsche Körpergrößen doch etwas knapp bemessen ist. Das bereitgestellte Kissen ist auch eher gewöhnungsbedürftig, viele haben sich ein anderes gekauft. Die Waschmaschinen haben keine Programme, Schonwäsche habe ich letzten Endes einfach in einem Wäschenetz mitgewaschen. Es gibt einen Free-Stuff-Room, in dem man von vorherigen Bewohnern zurückgelassene Gegenstände finden kann. Gerade wenn man früh ankommt kann hier viel nützliches gefunden werden, von Kleiderbügeln zu Lehrbüchern.

3 Studium

Im Intensive Japanese Language Track studiert man erst mal nur Japanisch, auch wenn man optional weitere englische Kurse belegen kann. Bevor der

Ankunft macht man einen Einstufungstest, auf dem basierend man einem Level von 1-8 zugeordnet wird. Level 1 ist geeignet für völlige Anfänger, während Studenten ab Level 7 schon japanisch-sprachige Vorlesungen besuchen können. Ich konnte schon etwas Japanisch, wurde aber dennoch Level 1 zugewiesen, was letzten Endes dazu geführt hat, dass das gesamte erste Semester sehr einfach war. Hier sollte man sich ruhig trauen, ein höheres Level auszuprobieren, im schlimmsten Fall geht man halt doch wieder zurück ins vorherige Level, aber im besten Fall lernt man deutlich mehr Japanisch. Meine Klassen waren sehr klein und die Lehrer exzellent, ich hatte aber den Eindruck, dass die Leute unzufriedener waren, je höher ihr Level.

Mit der Unterbringung in einem Wohnheim voller International Students, die weitgehend ebenfalls neu angekommen sind und neue Freunde suchen, und einigen von den Resident Mentors zu diesem Zweck organisierten Events, fiel mir die soziale Integration nicht schwer. Allerdings führt dieses System dazu, dass man die Zeit hauptsächlich mit anderen International Students verbringt. Auf der einen Seite ist das toll, da andere International Students wahrscheinlich ähnliche Interessen haben, Englisch können und man vielen unterschiedlichen Kulturen ausgesetzt ist, auf der anderen Seite kommt man wahrscheinlich nicht nach Japan, um mit Europäern und Amerikanern Englisch zu sprechen. Eine gute Methode, Japaner kennen zu lernen, ist, einem der zahlreichen Circles und Clubs an der Universität beizutreten. Die Auswahl ist enorm, von 3 unterschiedlichen Badminton Circles zu Circles über Manga, Anime und Bücher. Nicht allen davon kann man beitreten, wenn man kein Japanisch kann, die Auswahl ist aber auch mit nur Englisch mehr als ausreichend.

4 Fazit

Ich bin der Überzeugung, dank meines Auslandsaufenthalts in Japan in einem Jahr mehr gewachsen zu sein, als in den fünf vorhergehenden Jahren zusammen. Ich habe nicht nur die japanische Kultur intensiv kennen gelernt, sondern bin durch die anderen International Students auch mit zahlreichen anderen Kulturen oberflächlich in Kontakt gekommen. Ich habe Freude an Aktivitäten gefunden, die ich vorher bestenfalls langweilig fand, und Freundschaften in vielen unterschiedlichen Ländern geschlossen. Dafür habe ich mein Informatik-Studium effektiv ein Jahr pausiert. Während ich das mehr als lohnend finde, kann ich nicht mit Sicherheit sagen, wie viele der Vorteile ich auch in einem anderen Land, in dem ich mein Informatik-Studium hätte fortsetzen können, geerntet hätte. Ich kann aber jedem nur wärmstens empfehlen, einen Auslandsaufenthalt in Japan zumindest ernsthaft in Betracht zu ziehen.